

OSTHAVELLÄNDISCHE WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH • 28. Jahrgang • Nr. 1 • Juli 2023 • Ausgabe Falkensee

Wird das Wasser knapp?

Berlin und Brandenburg stehen vor großen Herausforderungen



Die WASSER ZEITUNG fragte den OWA-Geschäftsführer Christian Becker über die Perspektiven der Versorgung mit Trinkwasser in der Region. Christian Becker ist seit 2021 Geschäftsführer der OWA und Sprecher der Initiative Trinkwasserversorgung Metropolregion (ITM).

Herr Becker, immer wieder ist zu lesen, dass die Grundwasserreserven in Brandenburg perspektivisch nicht ausreichen. Könnte das Wasser knapp werden?

Für das Land Brandenburg lässt sich diese Frage nicht pauschal beantworten. Zu unterschiedlich sind die lokalen Grundwas-

serreserven und Nachfragen. Seit 2017 befasst sich die „Initiative Trinkwasserversorgung Metropolregion“ (ITM) mit der langfristigen Wasserversorgung. Ihr gehören die Berliner Wasserbetriebe und 19 an Berlin grenzende Wasserversorger an. Wir stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Zuzug, Ansiedlung von Unternehmen, teilweise wenig Wasser. Um Lösungen zu finden, müssen wir folgende Fragen beantworten: 1. Wie viel Wasser wird benötigt? 2. Was ist vorhanden? 3. Wieviel fehlt? 4. Wo fehlt es?

Im ersten Schritt betrachteten wir die Bevölkerungsprognosen und errechneten den Wasserbedarf. Bis 2050 könn-

ten bis zu 700.000 Menschen nach Berlin und ins Umland ziehen, einwohnermäßig würde die Metropolregion um mehr als die Stadt Leipzig wachsen. Unter Berücksichtigung der absehbaren wirtschaftlichen Entwicklung ermittelte die ITM den Trinkwasserbedarf. In Brandenburg steigt er um 10 bis 20 Mio. m³, in Berlin um 20 bis 30 Mio. m³. Diesem Mehrbedarf müssen wir das sogenannte Dargebot gegenüberstellen, also die potenziell nutzbare Menge an Grund- und Oberflächenwasser. Wasser nimmt keine Rücksicht auf Versorger- und Landesgrenzen.

Hier beginnen die Probleme, denn leider kennen wir die Wasservorräte nicht.

Es gibt keine überregionale Erfassung des Dargebots. Hier sind die Länder in der Pflicht. Mittlerweile wird – auch durch Einwirken der ITM – eine entsprechende Modellierung bearbeitet, die voraussichtlich drei Jahre dauert. Aktuell ist Punkt 2 also die drängende Hausaufgabe.

Abzusehen ist, dass in einigen Regionen um Berlin das Wasser knapp werden könnte. Möglicherweise muss es irgendwann auch „importiert“ werden. Durch die Ansiedlung von Tesla rücken die begrenzten Wasservorräte in den Fokus der Öffentlichkeit, nicht nur östlich von Berlin.

Fortsetzung auf Seite 4/5



■ TIPP
Kaum etwas entschleunigt so, wie eine Auszeit auf dem Wasser.

Foto: Tourismusverband Havelland e. V./Steven Ritzer

Mit dem Kanu oder einem Hausboot über Havel und Havelseen schippern? Wer das schon einmal erlebt hat, weiß, dass ein paar Tage auf dem Wasser wirken wie drei Wochen Urlaub. Mit jedem Moment spürt man die Entschleunigung und nimmt die Natur bewusst wahr. Es geht gar nicht anders. Selbst als Einheimischer erlebt man das Havelland noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive. Landgänge sind dabei ausdrücklich erwünscht – und die regionale Küche und Kulturver-

anstaltungen an lauen Sommerabenden steigern das seelische Wohlbefinden. Wer weniger auf Muskelkraft setzt, wählt statt des Kanus oder SUPs ein gemütliches Hausboot. Routenvorschläge, Anbieter und Inspiration finden Sie auf www.dein-havelland.de/wasserzeit

i Tourismusverband Havelland e.V.
Th.-Fontane-Str. 10, 14641 Nauen OT Ribbeck
www.dein-havelland.de

EDITORIAL

Arbeit mit Sinn

Der Fachkräftemangel in Deutschland ist in aller Munde. Leider trifft er auch die Wasserbranche; viele Wasserversorger finden kein geeignetes Personal. Das ist deshalb problematisch, weil die Versorgung mit Trinkwasser zu den elementarsten und wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft gehört. In der Wasserversorgung kann man, im wahrsten Wortsinn, eine Menge bewegen und am Laufen halten. Und einen echten Beitrag dafür leisten, die Bevölkerung mit dem wichtigsten Lebensmittel zu versorgen: mit Trinkwasser.

Noch enger sieht der Markt für Spezialisten aus, wie Ingenieure im Wasserfach.

Auch die OWA, die 143.000 Menschen mit Wasser versorgt, muss einige Stellen neu besetzen. Neben einer spannenden Tätigkeit mit großartigen Perspektiven bieten wir die Annehmlichkeiten und Sicherheit eines Tarifvertrages. Auf den Seiten 4/5 stellen wir zwei der besonders spezialisierten Jobs näher vor. Viel Spaß beim Lesen dieser WASSER ZEITUNG!



Christian Becker

Foto: SPREE-PR/Peitsch

Christian Becker, Geschäftsführer der OWA

Wasserhaushaltsgesetz verlangt mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen

Die Rathäuser: „Gute Idee, aber ...“

Dass Trinkwasser rund um die Uhr zuverlässig aus dem heimischen Hahn fließt – eine Selbstverständlichkeit. Nun wünscht sich der Gesetzgeber aber auch in Parks, Fußgängerzonen oder an touristischen Hotspots noch mehr (kostenlosen!) Zugang zum Lebensmittel Nr. 1. So soll Plastikmüll durch abgefülltes Wasser vermieden und am Ende CO₂-Ausstoß gesenkt werden. Eine Nachfrage der WASSER ZEITUNG in den Rathäusern unseres Verbreitungsgebietes zeigt ein eher verhaltenes Echo, was neue Wasserspender oder Brunnen angeht.



Am Gubener Dreieck können bereits seit Juli 2020 Mensch und sogar Hund ihren Durst stillen!

Foto: MuT e.V.

Das „Dreieck“ ist der zentrale Platz in der Neißestadt Guben. Von hier aus ist es nur ein Steinwurf bis zum Grenzfluss, zu den Läden in der Frankfurter Straße oder zur Stadtverwaltung. Ein idealer Platz also zum Verweilen oder Ausruhen, wenn es besonders heiß ist. Darum steht hier seit Juli 2020 ein gern genutzter Trinkwasserspender für Mensch und Tier, gesponsert von einem ortsanässigen Ingenieurbüro anlässlich seines 30-jährigen Bestehens. „Ob man sich die Hände waschen, das Gesicht erfrischen oder etwas Wasser trinken

möchte, die Benutzung dieser umweltfreundlichen Alternative ist für alle kostenfrei“, schreibt uns die Pressestelle der Stadt. „Speziell im Sommer sind viele Radtouristen

unterwegs, die sich an dem Angebot besonders erfreuen. Im nächsten Jahr planen wir einen weiteren Trinkwasserspender im Sportzentrum Kaltenborn.“

Eine Frage hoher Kosten

Die Flämingstadt Zossen will bis Oktober 2024 sogar mindestens fünf Trinkwasserbrunnen errichten. Im Dialog mit dem touristischen und gastronomischen Gewerbe werden die Standorte ausgesucht. Denkbar seien der Rathausplatz, der Stadtpark oder Spielplätze. Bürgermeisterin Wiebke Şahin-Schwarzweiler sieht darin wichtige Einrichtungen, unterstreicht jedoch: „Nur wenn das Wasser aus den Brunnen sicher und sauber ist, und wenn die Stadtverwaltung die Reinigung und Wartung der Brunnen zuverlässig gewährleistet, werden unsere Bürger:innen die Trinkbrunnen akzeptieren und sich an der Erfrischung durch das Trinkwasser erfreuen.“ Eine kurzfristige Investition von rund 10.000 Euro pro Brunnen lasse die angespannte Haushaltslage nicht zu. Eine Förderung wäre wünschenswert. In dieser Frage winkt zumindest für die Bundesregierung das Umweltministerium auf Anfrage der WASSER ZEITUNG ab: „Eine Bezuschussung der Kosten ist nicht vorgesehen, da es sich hier nicht um eine Aufgabe der Bundesregierung handelt.“

Wir müssen noch mehr tun

„Hitzesommer nehmen zu und damit auch die Gefahr, dass unsere

Hören Sie zu „Trinkbrunnen“ auch unseren Podcast!



Innenstädte zu ‚Backöfen‘ werden“, beschreibt uns ein Sprecher der Landesgruppe Berlin-Brandenburg im Verband kommunaler Unternehmen (VKU) die Situation treffend. „Damit die Lebensqualität dadurch nicht noch mehr als notwendig beeinträchtigt wird, sieht die neue Trinkwasserrichtlinie europaweit Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum vor.“ Städte und Gemeinden sollen Möglichkeiten schaffen, damit sich die Menschen mit Trinkwasser versorgen können. „Es gibt bereits zahlreiche öffentliche Gebäude, die das Trinken von Leitungswasser ermöglichen, ebenso Restaurants, die in gemeinnützigen Initiativen Trinkwasser kostenlos abgeben. Das reicht aber mancherorts noch nicht aus.“ Die zu stellenden Fragen lauten: Wo sind neue Trinkwasserzapfstellen für die Allgemeinheit sinnvoll notwendig? Wie kann man das am besten technisch vor Ort umsetzen? Und natürlich auch: Wie kann es von den Kommunen finanziert werden? „Einige Bundesländer haben dafür bereits Förderprogramme auf den Weg gebracht, ein – wie wir finden – sehr guter Weg“, so der VKU-Sprecher. Möge das Land Brandenburg bald dazugehören.

Die Nationale Wasserstrategie

Nachgefragt bei Dr. Miriam Haritz, Leiterin der Unterabteilung Wasserwirtschaft, Gewässerschutz, Bodenschutz im Bundesumweltministerium (BMUV)

Nach Auffassung der Herausgeber der WASSER ZEITUNG Brandenburg findet der Nutzungsvorrang des Trinkwassers in der Nationalen Wasserstrategie zu wenig Berücksichtigung. Was erwidern Sie darauf? Der Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung ist klar im Wasserhaushaltsgesetz geregelt. Die öffentliche Wasserversorgung umfasst allerdings neben der Trinkwasserversorgung auch die Versorgung für andere Nutzende als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die Bundesregierung strebt daher an, gemeinsam mit den Bundesländern eine Leitlinie zu entwickeln, an Hand derer die Behörden vor Ort nach vergleichbaren Maßstäben über Prioritäten bei der Was-

serversorgung entscheiden können und dabei insbesondere die Trinkwasserversorgung gewährleisten. Genehmigungsverfahren, etwa für die Grundwasser-Entnahme, dauern oft mehrere Jahre! Wie könnten diese Prozesse beschleunigt werden? Für die Durchführung der Genehmigungsverfahren und damit auch die Anforderungen an solche sind die Länder zuständig. Grundsätzlich bedingt allein die Komplexität der Fragestellung eine gewisse Bearbeitungszeit. Daneben kommt erschwerend der Fachkräftemangel hinzu, der ein vielschichtiges Problem der Verwaltung und nicht allein der Wasserwirtschaft ist. Insoweit ist



Dr. Miriam Haritz Foto: privat

eine Lösung nur zum Teil in der Verantwortung der wasserwirtschaftlichen Verwaltungen und Betriebe zu realisieren. Auch in der Wasserwirtschaft kann die Digitalisierung zu einer Entlastung der

angespannten Personaldecke beitragen, bedeutet aber zusätzliche Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten, die durch entsprechende Aus- und Weiterbildung vermittelt werden müssen.

Auf welche Weise werden zuständige Behörden den Überblick sicherstellen, welche Nutzende aus Industrie und vor allem Landwirtschaft eigene Zugänge zum Grundwasser betreiben (dürfen) und in welchem Umfang aus diesen Brunnen Grundwasser gefördert wird?

In der Nationalen Wasserstrategie fordert die Bundesregierung unter anderem die Einführung eines Wasserregisters mit tatsächlichen Wasserentnahmemengen und Abbau

von Ausnahmen von der Erlaubnispflicht bei Grundwasserentnahmen. Um an diese Daten zu gelangen, soll ein Echtzeit-Grundwasserentnahmemonitoring eingeführt werden. Wie das technisch, rechtlich und organisatorisch konkret ausgestaltet werden kann, soll ein Forschungsvorhaben untersuchen.

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft: www.wasserzeitung.info
 Wasser Zeitung
 @WasserZeitung
 @wasser_zeitung
 WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf
 Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring Druck: Berliner Zeitungsmaschinenbau GmbH
 Redaktionsschluss: 27.06.2023 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.
 Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Triathlon ist nur was für die Harten. Denkste! Der Dreikampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen hat dank verschiedener Distanzen viele Freizeitsportfans. Ex-Profi-Boxerin Ramona Kühne empfiehlt uns die Sportart.

„Ich liebe Herausforderungen“, meint sie, „und ich habe Spaß zu erleben, was ich aus meinem Körper herausholen kann.“ Ramona Kühne hat eisernen Willen, Ausdauer und ist hartnäckig. So wird sie 15-fache Boxweltmeisterin in drei verschiedenen Gewichtsklassen. „Das braucht man auch für diesen Dreikampf.“ Den entdeckt sie vor drei Jahren während Corona. Ihr Mann kauft sich ein Rennrad, Ramona auch. Gemeinsam brausen sie durch die Rangsdorfer Umgebung. „Das war cool, aber nur radeln fand ich zu langweilig. Aber schwimmen und laufen dazu – that’s it – Triathlon!“

Um ihre Termine als Personal Coach und Motivationsrednerin herum baut sie das Training in ihren Tagesablauf ein, schafft es fünf Mal die Woche. „Das ist für mich das Schöne an diesem Sport. Habe ich keine Lust auf Radfahren, laufe ich eben. Fühle ich mich gut, mache ich Koppeltraining – also Rad und laufen oder schwimmen und Rad.“ Inklusiv der Wechsel. „Die sollte man unbedingt mittrainieren. Manchmal sind die Entfernungen vom Wasser zum Rad sehr lang, das Laufen dahin kostet unglaublich viel Kraft.“ In der Wechselzone liegen dann Handtuch, Brille, Helm, Fahrrad, Schuhe ohne



Ramona Kühne beim Training aller Disziplinen, damit es beim Kallinchen-Triathlon in ihrer Altersklasse aufs Treppchen reicht.

Fotos (3): SPREE-PR/Petsch

Schnürsenkel zum Reinschlüpfen „und bei mir auch Socken“. Andere Athleten stecken barfuß in den Laufschuhen, dafür gibt es keine Vorschrift. Wer bei Wettkämpfen aber sein Rennrad vom Ständer nimmt, bevor der Helm geschlos-

sen ist, wird disqualifiziert. In Kallinchen auf dem Treppchen! Ramona Kühne mag, wie die meisten Triathleten, am liebsten die olympische Distanz – 1.500 Meter schwimmen, 40 km Rad und 10 Ki-

lometer laufen. „Der Ironman auf Hawaii ist für mich kein Ziel. Ich möchte Spaß haben, das Adrenalin spüren und bei meinen drei Triathlons und drei Radrennen, die ich im Jahr absolviere, in meiner Altersklasse auf dem Trepp-

chen stehen.“ Also auch beim Kallinchen-Triathlon. Das Event veranstaltet der Heimatverein Kallinchen schon seit 1988. „Damals noch allein, heute mit der Energiequelle GmbH und zwei weiteren Vereinen“, plaudert der Cheforganisator für die Helfer Jan Herlyn aus dem Geschichts-Kästchen. „20 Teilnehmer starteten vor 35 Jahren. Diesmal schließen wir die Athletenliste, sobald sich der oder die 700. angemeldet hat.“

Und Ramona Kühne geht dort, wie bei jedem ihrer Wettkämpfe, mit einem Kuss ihres Mannes ins

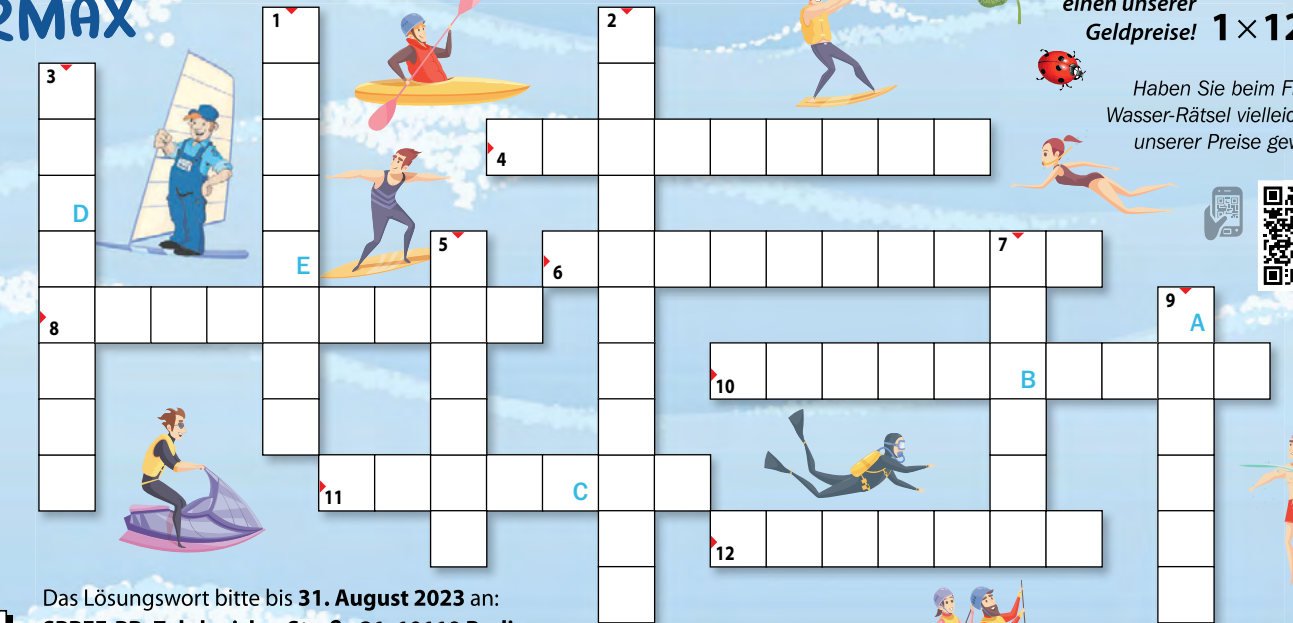
Triathlons in Brandenburg		
9. Juli	Schlaubetal-Triathlon	www.tripoint-ffo.de
5. August	Eichenfelder Triathlon	www.dorfverein-eichenfelde.de/triathlon/
6. August	Scharmützelsee-Triathlon	www.scharmuetzelsee-triathlon.de
26. August	Kossenblatter Schloss-Triathlon	www.multisport-los.de/ausschreibung-triathlon-kossenblatt/
27. August	Kallinchen-Triathlon	www.kallinchen-triathlon.de
9. September	F60-Triathlon Lichterfeld	www.f60triathlon.de

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Mit Sommer-Sonne-Strandbad-Begriffen suchen wir das, was ausbricht, wenn die Lieblingsmannschaft beim Fußball ein Tor schießt.

Hinweis: Die Umlaute ö, ä und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- „Stand-up“-Wassersport
- Tauchen für jedermann
- Entspanntes Wasserfahrzeug
- Optimal mit „Seepferdchen“
- Freiluft-Sport aus Italien
- Teamsport, auch am „Beach“
- Disziplin beim Triathlon
- Federleichtes Zuspil
- Motorisierter Wellenreiter
- Wassersport mit Lenkdrachen
- Schwebende Wurfscheibe
- Straffes „Gehen“



LÖSUNGSWORT

A B C D E

Das Lösungswort bitte bis 31. August 2023 an: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: Sommer-Wasser-Rätsel

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Ingenieure gesucht!

Die OWA besetzt mehrere anspruchsvolle Stellen



Planungs-/Bauingenieur (m/w/d)

Für die Planung, die Bauüberwachung sowie den Betrieb unserer Trink- und Abwasseranlagen sucht die OWA zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Planungs- bzw. Bauingenieur (m/w/d). Sie werden komplette Projekte von der Planung und Ausschreibung über die Baudurchführung bis zum Projektabschluss betreuen. Aber auch kleinere Instandsetzungs- und Reparaturmaßnahmen sind zu unterstützen. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Bauingenieurwesen (Bachelor/Diplom/Master). Idealerweise bringen Sie noch folgende Kenntnisse mit: Tief- und Rohrleitungsbau, einschlägige DIN-Normen und Regelwerke, VOB, fachspezifische Softwarelösungen wie CAD, GIS sowie Ausschreibungsprogramme (GAEB-Standard), Netzberechnung/-simulation bzw. Hydraulik und Strömungstechnik im Bereich Gefällekanäle und Druckleitungen.

Ingenieur (m/w/d) für Hydrowissenschaften/Siedlungswasserwirtschaft

Ihre Aufgabe wird es sein, ein hydraulisches Netzmodellierungssystem aufzubauen und zu betreiben. Auf der Datenbasis treffen Sie Netz- und Bestandsauskünfte und können Stellungnahmen zu Bauvorhaben anfertigen. Mit den Genehmigungsbehörden stimmen Sie Bebauungspläne und wichtige Bauvorhaben ab. Sie sind wichtiger Ansprechpartner bei der Planung und Umsetzung von Projekten in den Bereichen Trink-, Schmutz- und Regenwasser. Wir setzen ein abgeschlossenes Studium der Fachrichtungen Hydrowissenschaften/Wasserwesen oder Bauingenieurwesen mit Schwerpunkt Siedlungswasserwirtschaft (Bachelor/Diplom/Master) voraus. Sie bringen Kenntnisse im Bereich Hydraulik, einschließlich der fachspezifischen Software-Lösungen (Stantec, GIS), im Tief- und Rohrleitungsbau sowie der einschlägigen DIN-Normen, Regelwerke (DVGW, DWA) und der VOB mit; idealerweise auch im baurechtlichen bzw. verwaltungsrechtlichen Bereich.

Bei der OWA sind sowohl Absolventen als auch berufserfahrene Fachkräfte willkommen. In unserem erfahrenen Team werden Sie rundum eingearbeitet. Wenn Sie sich eine interessante und anspruchsvolle Tätigkeit bei einem lokalen Ver- und Entsorger vorstellen können, einen sicheren Arbeitsplatz mit allen Tarifierungen nach TVÖD, einem Leistungsentgelt, einer Betriebsrente, Zusatzleistungen und Förderung Ihrer Kompetenzen zu schätzen wissen, schicken Sie bitte bis zum 30. Juli Ihre Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsvorstellung an:

OWA GmbH, Geschäftsführung, Potsdamer Straße 32–34, 14612 Falkensee; oder per E-Mail bewerbung@owa-falkensee.de

Außerdem sucht die OWA in Falkensee:



- eine/n IT-Netzwerkadministrator/in
- eine Leiter/in der Verbrauchsabrechnung
- eine Mitarbeiter/in Leitwarte/zentraler Bereitschaftsdienst
- eine/n Mitarbeiter/in Finanzbuchhaltung/Steuerfachangestellte/n

Diese und weitere offene Stellen unter:

www.owa-falkensee.de/stellenausschreibungen.html

KURZER DRAHT



Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH

Potsdamer Straße 32–34
14612 Falkensee

Telefon 03322 271-0
Telefax 03322 271-248

info@owa-falkensee.de

www.owa-falkensee.de

Vermittlung, ständige Notfallmeldung 03322 271-0

Kundencenter
Telefon 03322 271-111

Kundencenter Öffnungszeiten
Montag 08:00–16:00 Uhr
Dienstag 08:00–18:00 Uhr
Mittwoch 08:00–16:00 Uhr
Donnerstag 08:00–16:00 Uhr
Freitag 08:00–12:00 Uhr

Trinkwasserbereich
Telefon 03322 271-420
Mo-Do 07:00–15:00 Uhr
Fr 07:00–13:00 Uhr

Abwasserbereich
Telefon 03322 271-410
Mo-Do 07:00–15:00 Uhr
Fr 07:00–13:00 Uhr

Fortsetzung von Seite 1

Ich möchte die zeitliche Dimension erläutern: Allein die Erkundung neuer nutzbarer Grundwasservorkommen dauert fünf Jahre. Es folgt eine ähnlich lange Genehmigungs- und Planungsphase. Bis neue Wasserwerke und Leitungen gebaut und am Netz sind, sind etwa zehn Jahre vergangen. Deshalb ist es so wichtig, in die Gänge zu kommen. Die Diskussion um Tesla gibt uns hoffentlich etwas Rückenwind. Von Spekulationen, aus welcher Wasserader von Elbe über Oder bis hin zur Ostsee die Metropolregion zukünftig versorgt werden muss, halte ich heute wenig.

Wie wirken sich das Klima beziehungsweise die Trockenheit der letzten Jahre auf das Grundwasser aus?

In den Wasserwerken der OWA fördern wir ausschließlich Grundwasser. In unserer Region gibt es mehrere Grundwasserleiter, die durch Bodenschichten voneinander getrennt sind. Der oberste Grundwasserleiter hat dabei in der Regel „direkte Verbindungen“ zu den Oberflächenflächengewässern. Er ist oft erheblichen Schwankungen unterworfen, wie man in den letzten Jahren an den Wasserständen der Flüsse und Seen erkennen konnte.

Wir fördern unser Wasser aus tiefer liegenden Schichten zwischen 30 und 120 m Tiefe, dem sogenannten zweiten oder dritten Grundwasserleiter. Hier bildet sich das Grundwasser nicht direkt nach einem Regen neu, sondern es dauert sehr viel länger, bis das Wasser in tiefere Lagen sickert. Tieferliegende Grundwasserleiter sind deshalb mehr von der langfristigen Entwicklung beeinflusst als von einem einzelnen Hitzesommer. Wenn es allerdings fünf Jahre in Folge unterdurchschnittlich regnet, wirkt sich das auch hier aus. Andererseits registrieren wir in den letzten Jahren eine Verlagerung von Niederschlägen in die Wintermonate. Über die langfristigen Auswirkungen dieser Verschiebung auf tiefere Grundwasserleiter gibt es noch keine verlässlichen Datengrundlagen.

Was bedeutet das konkret für die OWA und die Wasserversorgung im Havelland und Oberhavel?

Bei der Betrachtung unterscheiden ich, welche Aspekte wir als



In Staaken (hier die Ansicht vom Wasserwerk) wurden Grundwasservorkommen ermittelt, die auch einen wachsenden Trinkwasserbedarf decken können.

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Wasserversorger selbst gestalten können und welche nicht.

In unserer Hand liegen die Kapazitäten der Wasseraufbereitung und -verteilung. Hier hat die OWA unter meinem Vorgänger Günter Fredrich ihre Hausaufgaben bestens gemeistert. Wir unterhalten ein Verbundnetz zwischen den Hauptwasserwerken in Staaken und Hennigsdorf, in das außerdem die klei-

Für das Wasserwerk in Staaken befinden wir uns seit 2016 in einem noch laufenden Bewilligungsverfahren. Dort werden wir weniger fördern dürfen, das ist bereits sicher; wieviel ist jedoch ungewiss. Wir ermittelten in Staaken Vorkommen, die auch bei wachsendem Bedarf eine sichere Versorgung mit einer angemessenen Kapazitätsreserve ermöglichen. Insofern gehe

DATEN UND FAKTEN ZUM TRINKWASSER:

Die OWA versorgt 142.839 Kunden mit Trinkwasser. Sie betreibt 6 Wasserwerke und betreut 1.361 km Rohrnetzleitung. Im Jahr 2022 verbrauchten die Abnehmer 6,8 Millionen Kubikmeter Trinkwasser. Pro Person liegt der Wasserverbrauch einschließlich dem gewerblichen und industriellen Verbrauch bei 130 Litern pro Tag; im Bundesdurchschnitt sind es 125 Liter.

neren Wasserwerke Pausin und Flatow einspeisen. Im Wasserwerk Staaken wurde die Aufbereitung 2010 erneuert. Das Wasserwerk Hennigsdorf erhielt in den vergangenen zehn Jahren zwei große Trinkwasserspeicher. Dank der grundsanierten Trinkwasseraufbereitung stieg die Trinkwasserqualität noch einmal deutlich, vor allem in den Parametern Eisen und Mangan. Das Verteilnetz wurde sukzessive erneuert bzw. höher dimensioniert.

Nicht beeinflussen können wir die für uns nutzbaren Grundwasservorkommen. Langfristig gesicherte Entnahmemengen gibt es für das Wasserwerk in Hennigsdorf.

Viele Grundstücksbesitzer bewässern ihre Gärten aus eigenen Brunnen. Wie wirkt sich das auf den Wasserhaushalt aus?

Die Gartenbrunnen ziehen ihr Wasser aus oberflächennahen Grundwasserleitern in maximal 10 Meter Tiefe. In unseren Wasserwerken entnehmen wir Grundwasser aus Tiefen zwischen 30 und 120 Metern. Die Grundwasserschichten sind untereinander nicht direkt verbunden. Sie beeinflussen sich aber indirekt, weil das entnommene Wasser nicht für eine Grundwasserneubildung in tieferen Schichten zur Verfügung steht.

Prinzipiell macht ein Gartenbrunnen das vorhandene Grundwasser für Pflanzen nutzbar. Es wird quasi an der gleichen Stelle entnommen und wieder eingelei-

tet, abzüglich dem, was die Pflanze braucht.

Was hat es mit der hiesigen Wasserhärte und dem Eisengehalt des Trinkwassers auf sich?

Das Wasser von unseren großen Wasserwerken Staaken und Hennigsdorf ist „hart“. Hartes Wasser steht für einen hohen Gehalt an Calcium und Magnesium. Die Härte bezeichnet eine Eigenschaft des Wassers, sie ist kein Qualitätsproblem. Eine Reduzierung der Wasserhärte im Werk würde nicht nur hohe Kosten verursachen, man müsste auch gravierend in die Wasserchemie eingreifen. Kaum ein deutscher Wasserversorger entcarbonisiert hartes Wasser im Werk. Die unliebsamen Auswirkungen wie Kalkflecken und Verkalkung treten mehrheitlich mit warmem

Wasser auf. Hauptsächlich wird Leitungswasser aber kalt genutzt.

Die vermeintlich hohen Eisengehalte, die übrigens immer unter den Grenzwerten lagen, gehören seit den sanierten Wasseraufbereitungen in den Wasserwerken Staaken und Hennigsdorf der Vergangenheit an. Jedoch kann es bei hohen oder stoßartigen Wasserabnahmen – etwa bei Feuerwehreinsätzen oder wenn gleichzeitig Pools gefüllt oder Gärten bewässert werden – zu leichten Druckstößen im Netz kommen. Dabei können sich Teile der Inkrustationen lösen und mitgeschwemmt werden, die das Wasser leicht verfärben.

Herr Becker, vielen Dank für das ausführliche Interview!



Für das Wasserwerk Hennigsdorf gibt es langfristig sicheres Grundwasser.

OWA dreht an der Energieschraube

Energiemaßnahmen haben hohe Priorität

Schon seit zehn Jahren setzt das Unternehmen ein Energiemanagementprogramm um. Im Sinne einer verantwortungsvollen Preis- und Gebührengestaltung überwacht die OWA ohnehin fortlaufend die Kosten für die betrieblichen Prozesse. Der Aufwand für Energie gehört dabei – und das nicht erst seit 2022 – zu den größten Posten. Sparmaßnahmen sind hier besonders wirkungsvoll.

Insbesondere bei den großen Energieverbrauchern wie den Wasserwerken, Druckerhöhungsstationen, Hauptpumpwerken, Kläranlagen, dem Fahrzeugpark und dem Verwaltungssitz in Falkensee geht es um die Reduzierung des Energieverbrauchs. Viele kleinteilige Maßnahmen haben sich bereits bewährt, sodass vor Jahren eine ISO Zertifizierung erreicht werden konnte. Auch in diesem Jahr werden Projekte kräftig vorangetrieben. „Im Schmutzwasserbereich ersetzen wir alte durch neue Pumpen mit einem geringeren Energieverbrauch“, beschreibt OWA-Geschäftsführer Christian Becker eines der aktuellen Vorhaben.



Mittlerweile hält die OWA sieben Ladesäulen für Elektrofahrzeuge bereit. Die Flotte soll noch in diesem Jahr weiter wachsen. Foto: OWA/Grützner

Stromgewinnung durch Photovoltaikanlage

Außerdem möchte der Wasserversorger die energiehungrigen Wasserwerke durch eigene Energiegewinnung zumindest teilunabhängig vom öffentlichen Stromnetz machen. Derzeit laufen die Untersuchungen und Planungen für eine Photovoltaikanlage auf einer Freifläche am Wasserwerk Staaken. „Wenn wir den hohen Strombedarf des Wasserwerks zu einem beträchtlichen Teil selber decken, sinkt der Fixanteil der Stromkosten“, so OWA-Geschäftsführer Becker. Angesichts der zu erwartenden höheren Energiekosten ab 2024 wäre das ein wichtiger Baustein für die OWA, die bis Ende 2023 noch von

einem alten Stromliefervertrag profitiert. Wie in der letzten Ausgabe dieser Zeitung angekündigt, wurde die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge auf dem OWA-Verwaltungssitz in Falkensee ausgebaut. Hier stehen jetzt sieben Ladesäulen mit insgesamt zehn Lagemöglichkeiten zur Verfügung. Mittlerweile konnte auch ein zweites Auto mit E-Antrieb geliefert werden; weitere Fahrzeuge sollen im Jahresverlauf folgen. Christian Becker: „Wir würden gern schneller umstellen, allerdings bremsen uns die gegenwärtigen Lieferzeiten etwas aus.“

WASSERCHINESISCH Wasserhärte



Die Wasserhärte gibt den Gehalt der im Wasser gelösten Erdalkali-Ionen an, vor allem Calcium und Magnesium. Hartes Wasser ist besser als sein Ruf: Es ist gesünder und leckerer, als das geschmacksneutrale weiche Wasser.

Karikatur: SPREE-PR/Baritz

Machen Sie aus Ihrem Grundstück einen Schwamm

Planen Sie Haus & Hof „grün-blau“

Regentropfen, die an die Fenster von Grundstückseigentümern klopfen, sollten Glücksgefühle auslösen. Wenn die großen „G“ – Gebäude, Garten und Garage – entsprechend ausgerüstet sind, leistet Niederschlag vielfältigste Hausaufgaben: von der Bewässerung, über die Bodenaufwertung, bis hin zum Kühlen bei großer Hitze. Und das gilt im Privaten wie im öffentlichen Bereich. Meisterschüler beim Prinzip „Schwammstadt“ ist die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Nach einem verheerenden Wolkenbruch 2011 setzte die Metropole eine stadtplanerische Zäsur. Im Neigungswinkel angepasste „Stormwater Roads“ (Hochwasser-Straßen) leiten künftig potenziell schadhafte Wassermengen gezielt ab. Tiefer gelegte Straßen, „Detention Roads“, dienen als Rückhalteraum. Neue Plätze und Parks sollen als eine Art Becken angelegt werden, um dort Regen versickern und verdunsten zu lassen. Wie Sie daheim ein wenig „dänischer“ werden können, zeigen unsere Vorschläge!

3 FRAGEN & ANTWORTEN

Warum soll ich denn möglichst viel Regen auf meinem Grundstück zurückhalten?

Je mehr Niederschlag versickern kann, desto stärker wird die Grundwasserneubildung im lokalen Wasserkreislauf gefördert. Außerdem entlastet es sowohl Kanalnetz als auch Klärwerke, was am Ende der Allgemeinheit zugute kommt. Also: ein Abfließen des Regens auf die Straße unbedingt gartenbaulich verhindern.

Auf welche Weise kann ich das erreichen?

Ganz klar: möglichst wenig Grundstücksfläche versiegeln! Und wenn schon geschehen: wieder entsiegeln oder wasserdurchlässige Materialien (etwa Porenpflaster) verwenden. Der durchschnittliche Brandenburger Boden besitzt eine gute bis sehr gute Wasserdurchlässigkeit – Stichwort: „Streusandkiste“.

Aber im Idealfall nutze ich das Regenwasser?

... was einfacher ist als man zunächst denkt. Für einen Regendieb am Fallrohr des Hauses holen Sie sich besser einen geschickten Handwerker. Aber eine Regentonne am Gartenhäuschen und am Carport ist mit gutem Willen und Geduld schnell aufgebaut! Ihre Pflanzen werden es Ihnen danken: Regenwasser ist weicher und kalkärmer als Leitungswasser. Und das ist ja auch vor allem zum Trinken da!



Klaus Arbeit, Projektleiter WASSER ZEITUNG
Foto: SPREE-PR/Patsch

Auch Bäume: bitte aus der Region!

„Bei der Baumauswahl für den Garten sollten auf jeden Fall gebiets-eigene Gehölze gewählt werden. Das sind einheimische Arten, die aus der jeweiligen Region stammen und damit an die regionalen klimatischen Bedingungen gut angepasst sind. Durch Zertifikate wird die Regionalität von Pflanzgut gewährleistet.“

Auf die Anpflanzung nicht einheimischer Gehölzarten sollte unbedingt verzichtet werden. Denn sie bieten weniger einheimischen Tierarten Nahrung und Lebensraum als die einheimischen Gehölze und sind damit ökologisch weniger wertvoll.

Geeignete Baumarten sind zum Beispiel der Feldahorn (*Acer campestre*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) oder die Hainbuche (*Carpinus betulus*). Diese Arten sind in Deutschland weit verbreitet und recht gut hitze- und trockenheitsverträglich.“



Dr. Detlev Metzger, Biologe, Mitarbeiter im Fachgebiet Botanischer Artenschutz im Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Foto: privat

Grünes Beispiel

Die Stadt Frankfurt am Main verbietet mit ihrer Gestaltungssatzung „Freiraum und Klima“ künftig etwa Schottergärten. Diese mit Kies und anderen Materialien aufgeschütteten Flächen sind das exakte Gegenteil dessen, was Schwammstädte wollen. Sie fördern auf unnötige Weise eine Erhitzung und damit rasante Verdunstung. Stattdessen müssen freie Flächen – ausgenommen Auffahrten und Wege – begrünt werden, um Klimaverbesserung und Biodiversität zu fördern.

Begrünen Sie Dach und Fassade

Private Bauherren:innen können, manchmal auch selbst, ganz gut zumindest Carports, Garagen und Gartenhäuser begrünen – sowohl die Dächer als auch die Fassaden. Es lassen sich auch Wohnhäuser begrünen,

doch hierbei empfehlen wir, Fachleute des Dachdeckerhandwerks und des Garten- und Landschaftsbaus hinzuzuziehen. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf eine wurzelfeste Dachabdichtung, eine ausreichende Statik

des Daches oder der Wand und die absturz sichere spätere Pflege. Hinzuweisen zu den Grundlagen der Dach- und Fassadenbegrünung und Sie auf möglichen Förderungen finden Sie auf www.gebaeudegruen.info

Dr. Gunter Mann, Präsident Bundesverband GebäudeGrün e.V. (BuGG)
www.gebaeudegruen.info



Foto: BuGG



Am besten: Vielfalt an Maßnahmen

Wer auf seinem Grundstück mithilfe von blau-grünen Maßnahmen Wasser bewirtschaften will und somit von den vielfältigen Vorteilen wie Kühlung, Grundwasserneubildung, Nutzung für die Gartenbewässerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität profitieren möchte, der sollte sich am Zielbild des natürlichen Wasserhaushaltes orientieren. Das meiste Regenwas-



Samuel Pearson, Umweltingenieur, Berliner Regenwasseragentur
Foto: Regenwasseragentur

ser verdunstet – von „offenen“ Flächen und über die Blätter der Pflanzen. Ein weiterer Teil versickert und nur ein sehr geringer Teil fließt oberflächlich ab. Um dorthin zu gelangen, bieten sich eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die bereits in der Planung

eines Neubaus frühzeitig mitgedacht werden sollten, aber auch nachträglich geplant und gebaut werden können.

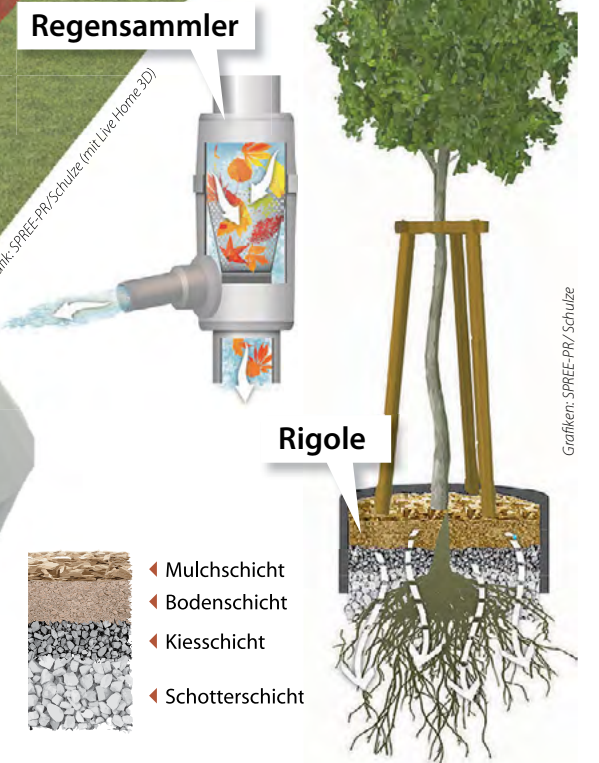
Auf der Ebene des Gebäudes ist die Dachbegrünung wegen ihrer starken Schwammwirkung zu empfehlen. Auch eine Fassadenbegrünung kann zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung beitragen und bindet zudem Feinstaub und Stickstoffdioxid.

Im Garten können Sie Mulden anlegen und bepflanzen: 10 bis 30 Zentimeter tiefe Ausparungen im Boden, aus dem Regenwasser verdunsten (Kühlung!) und unter Umständen auf weiteres Grün abfließen kann. Des Weiteren kommen unterirdische Speicher, sogenannte Rigolen, für Wasserspeicherung und zeitverzögerte Versickerung infrage, falls oberirdisch wenig Platz zur

Verfügung steht oder die Versickerungsfähigkeit des Bodens mäßig ist.

Natürlich kann das Regenwasser auch in Zisternen gespeichert und anschließend im Garten genutzt werden. Um dem Boden seine Funktions- und Wasserspeicherfähigkeit zu erhalten, ist es zudem wichtig, wenig genutzte Flächen zu entsiegeln.

Grundsätzlich fahren Grundstückseigentümer mit einer Vielfalt an Maßnahmen am besten, um das Regenwasser auch bei Starkregenereignissen auf dem eigenen Grundstück schadlos zu halten. All die Maßnahmen könnten sich dann auch bei der Niederschlagswassergebühr bzw. dem -Entgelt – falls für Ihr kanalgebundenes Grundstück erhoben! – bezahlt machen, weil Sie weniger Regen in die Kanalisation einleiten.



Graphik: SPREE-PR/Schulze

OWA-Partner vorgestellt Erfahrung und perfekter Service für die Wasserbranche

Seit über 25 Jahren realisiert die **BSG Tiefbau und Service GmbH** Tiefbauprojekte für öffentliche Auftraggeber, Investoren und private Auftraggeber in Berlin und Brandenburg – vor allem für die Wasserbranche. Der Firmensitz befindet sich im Gewerbegebiet Nord in Falkensee.

Gegründet wurde die BSG Tiefbau und Service GmbH im Jahr 1997. Seit 2012 leitet und führt der derzeitige Geschäftsführer Denny Philipp die Firma. Gemeinsam mit dem geprüften Polier Michael Düring realisiert das Unternehmen ganz unterschiedliche Baumaßnahmen im Bereich der Ver- und Entsorgungsleitungen.

Seit über fünf Jahren besteht mit der OWA GmbH als Vertragspartner eine enge Zusammenarbeit im Bereich der Abwasser- und Trinkwasserarbeiten. Sowohl die Sanierung als auch der Neubau von Leitungen gehört zu den Aufgaben. Das Tiefbauunternehmen

ist ebenfalls spezialisiert auf das Verlegen von Trinkwasserver- und Abwasserentsorgungsleitungen samt Hausanschlüssen auf privaten Grundstücken nach allen technischen Vorgaben.

Im Einzugsgebiet der OWA wurden zwei Kolonnen für die vielfältigen Bauprojekte zusammengestellt. Hinzu kommt ein spezialisiertes Hausanschluss-Team unter der Aufsicht von Ralf Müller.

Zum Leistungsspektrum der BSG Tiefbau gehört außerdem die fachgerechte Grundwasserabsenkung bei anstehendem Grundwasserspiegel, um eine trockene Baugrube bzw. einen Leitungsgraben zu schaffen. Die Firma baut Schachtbauwerke für Schmutz- und Regenwasserkanäle, damit Rohrleitungen überprüft werden können. Außerdem schafft sie vielfältige Lösungen, anfallendes Regenwasser zu sammeln und effektiv abzuführen. Dazu gehören Regenwasserleitungen, Re-



Mit umfangreicher Technik leistet die BSG Tiefbau & Service GmbH vielfältige Baumaßnahmen in der Region. Spezialisiert ist sie vor allem auf Arbeiten der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung.

genwasserversickerungsanlagen, Versickerungsbecken, Versickerungsmulden und Entwässerungsrinnen.

Nicht nur die Auftraggeber profitieren von der langjährigen Erfahrung und Spezialisierung der Kollegen der BSG Tiefbau und Service

GmbH. Das in der Region verwurzelte Unternehmen ist außerdem ein zuverlässiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in Falkensee. Für alle anfallenden Fragen ist das Büro täglich besetzt. Auch das gehört zum hohen Qualitätsanspruch der Tiefbaufirma.

i BSG Tiefbau & Service GmbH
Nauener Straße 115b
14612 Falkensee
Telefon: +49 3322 4297972
kontakt@bsg-tiefbau.de
www.bsg-falkensee.de

AKTUELLES

Novellierung der Trinkwasserverordnung 2023

Die deutsche Trinkwasserverordnung (TrinkwV) sorgt dafür, dass das Trinkwasser in Deutschland zum weltweit besten gehört. Am 12. 1. 2021 wurde eine neue EU-Trinkwasserrichtlinie beschlossen. Für den EU-Beschluss musste binnen zwei Jahren die deutsche Trinkwasserverordnung umgeschrieben werden. Mit 73 statt bisher 25 Paragraphen ist die Novellierung wesentlich umfangreicher. Wichtige Neuerungen sind unter anderem:

- Überwachung des Trinkwassers von der Entnahmekstelle bis zum Wasserhahn beim Verbraucher (Verpflichtende Regelungen zur Risikobewertung und zum Risikomanagement)
- Genehmigung der Risikobewertung durch Gesundheitsämter
- Aufnahme neuer Qualitätsparameter wie zum Beispiel Bisphenol A und PFAS
- Verschärfung vorhandener Qualitätsparameter wie Chrom, Arsen und Blei
- Stilllegung von Bleirohrleitungen in Wasserversorgungsanlagen und Installationen
- umfassende hygienische Anforderungen an Materialien und Werkstoffe
- Bereitstellung von Trinkwasserbrunnen an öffentlichen Plätzen
- Neue Informationspflichten der Betreiber

Am 31.3.2023 wurde die neue Trinkwasserverordnung durch den Bundesrat verabschiedet. Die WASSER ZEITUNG wird in der kommenden Ausgabe ausführlich darüber berichten.

KINDERFRAGE

Wie entsteht ein GEWITTER?

Das Gewitter ist eine Naturerscheinung, die aus Blitz und Donner besteht. Begleitet wird das Gewitter häufig von heftigen Regenfällen. Den Blitz kannst du als kurzen, hellen, elektrischen Stromfluss am Himmel gut erkennen. Auf den Blitz folgt der Donner, entweder laut knallend oder leise grummelnd. Aber wie entsteht so etwas?

Begünstigt wird ein Gewitter durch heißes Wetter und Feuchtigkeit am Boden. Die feuchten und warmen Luftmassen steigen nach oben. Aus dem Wasserdampf entsteht eine Wolke. Stoßen die feuchtwarmen auf kältere Schichten, reiben sie sich aneinander und laden sich elektrisch auf. Die Wolke türmt sich weiter auf zu einer dunklen Gewitterwolke. Irgendwann wird die elektrische Spannung derart gewaltig, dass sie sich in Form von Blitzen entlädt. Bei einem Blitz dehnt sich die heiße Luft explosionsartig aus. Das hören wir als lautes Donnergeräusch. Der Wasserdampf wandelt sich derweil in Tropfen und fällt als Regen oder Hagel zur Erde.

Wie weit ist ein Gewitter entfernt?

Weil Licht sich schneller ausbreitet als Schall, siehst du zuerst den Blitz und hörst erst später den Donner. Je schneller der Donner auf den Blitz folgt, umso näher ist das Gewitter. Das Licht legt knapp 300.000 Kilometer pro Sekunde zurück, der Schall nur 340 Meter. Wenn du einen Blitz siehst, zählst du die Sekunden bis zum Donner: einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiund-



Hell und laut: Eine Gewitterfront ist ein beeindruckendes Naturspektakel.

Foto: pixabay/wkdesign, Zeichnung: K. Lange

zwanzig... Die Zahl rechnest du mal 340, um die Entfernung in Metern zu ermitteln. Einfacher (und etwas größer) ist es, die Sekundenzahl durch 3 zu teilen. Beispiel: Zwischen Blitz und Donner liegen 6 Sekunden. $6 : 3 = 2$. Das Gewitter ist ungefähr zwei Kilometer entfernt.

Wo und wann gewittert es?

Bei uns blitzt es meist in den Sommermonaten. Der Ort mit den häufigsten Blitzen der Erde befindet sich in Venezuela über dem Lake Maracaibo. Dort gewittert es an 297 Tagen im Jahr! Das liegt an dem tropisch-feuchtwarmen Klima und der Lage an einem nördlichen Ausläufer der Anden. Vor allem nachts kühlen die Berghänge schneller ab als die warme Luft über dem See, was die Gewitter enorm begünstigt.